

die ausführenden

Simone Brähler, Sopran

John Holyoke, Bariton

Frankfurter SingGemeinschaft

Kirchenchor St. Martinus Hattersheim

Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt

Jens-Uwe Schunk
Leitung

Ludwig van Beethoven

(1770-1857)

SINFONIE NR. 4 B-DUR

op. 60

----- Pause (20 Minuten)-----

John Rutter

(1833 – 1897)

MAGNIFICAT**Felix Mendelssohn Bartholdy**

(1806 – 1837)

VOM HIMMEL HOCH, DA KOMM ICH HER

Choralkantate

Freitag, 2. Dezember 2011
Heilig-Geist-Kirche, Frankfurt

Samstag, 3. Dezember 2011
Kirche St. Martinus, Hattersheim

... sinfonie nr. 4 b-dur

Beethovens vierte Sinfonie wird in einer Kritik von 1811 als "heiter, verständlich und sehr einnehmend" bezeichnet. Die 4. ist geprägt von fröhlichen, tänzerischen und poetischen Melodien. Zwischen den beiden dramatischen Sinfonien Nr. 3 und 5 wirkt sie fast leichtfüßig. Robert Schumann bezeichnete sie als eine "griechisch schlanke Maid zwischen zwei Nordlandriesen" und nannte sie die "romantischste" aller Sinfonien Beethovens. Zu seinen Lebzeiten erfreute sie sich großer Beliebtheit; heute wird sie eher selten gespielt.

Die 4. Sinfonie entstand im Spätsommer/Herbst 1806. Im März 1807 wurde sie bei einem Privatkonzert uraufgeführt. Damit fällt ihre Entstehung in das Jahr, das als Beethovens produktivstes gilt. Ein Zeitgenosse charakterisierte Beethoven damals als "heiter, zu jedem Scherz aufgelegt, frohsinnig, munter, lebenslustig, witzig". Dieses Glücksgefühl schlägt sich im Werk nieder; es ist insgesamt von freundlichem, hellem und idyllischem Gestus, wenn auch nicht von Anfang an.

Beethovens 4. Sinfonie beginnt mit einem Aufstieg aus dem Duster zum Licht, das in weiterer Folge kaum mehr verlassen wird. Der erste Satz "Adagio – Allegro vivace" beginnt mit einer Einleitung, die eine Stimmung der gespannten Erwartung auf das Kommende erzeugt. Im Übergang zum Allegro bricht das gesamte Orchester schließlich in vollem Forte in den lang vorbereiteten und erwarteten F-Dur-Akkord aus, der sich dann zum jubelnden B-Dur-Dreiklangsthema fortentwickelt. Immer wieder zeigt sich dabei das dynamische Hauptthema (wegen der aufsteigenden Vorschläge auch als "Rollthema" bezeichnet); lediglich in der Durchführung scheint es sich zurückzuziehen, an Kraft und Elan zu verlieren – doch die Reprise nimmt es mit voller Kraft, ähnlich einem Befreiungsschlag wieder auf.

Der zweite Satz "Adagio" ist großräumig angelegt; die Aufführungsdauer ist in etwa so lang wie die des Kopfsatzes. Der Kontrast zum

ersten Satz, der Übergang von großer Dynamik zu Innigkeit und Ruhe, tritt stark hervor. Zwei voneinander unabhängige Elemente bestimmen den Satz: das prägende, kurz angebundene Quartennmotiv ("Paukenmotiv") in den Streichern und die absteigende Kantilenenfigur in den hohen Streichern und Holzbläsern. Dieses Adagio wurde als "eigentlicher Inbegriff" des "erhabenen ... und gefühlstiefen Beethovenschen Adagio" bezeichnet.

Der dritte Satz "Allegro vivace – Trio", ein "typisches" Beethoven-Scherzo, ist in alter Menuett-Tradition mit Vorder- und Nachsatz angelegt. Die thematische Basis ist der aufwärts stürmende gebrochene B-Dur-Dreiklang – eine Reminiszenz an das KopftHEMA des ersten Satzes. Das folgende Trio behält B-Dur bei sowie den auftaktigen Impuls des Scherzos, doch verlangsamt ein wenig dessen Schwung. Eine "kindlich rührende, zu Herzen dringende Melodie" erklingt in den Holzbläsern, unterlegt mit einem pathetisch-unheimlichen Teppich der Streicher.

Gegen Schluss des dritten Satzes, nachdem sich Scherzo- und Triothema einige Male abgewechselt haben, wollen die Hörner zu einer neuerlichen idyllenhaften Triosequenz anheben und werden von einem Fortissimo-Schlag zum Schweigen gebracht, der den ganzen Satz beendet.

Das Finale "Allegro ma non troppo" drängt mit der unentwegten Motorik eines Perpetuum mobile vorwärts; die immer wiederkehrenden Sechzehntelkaskaden der Streicher lassen die Bewegung nicht zur Ruhe kommen. Zwar schleicht sich als Seitenthema eine lieblich-ruhige Bläserfigur ein, doch auch sie wird bald vom allgemeinen Eilen fortgespült. Bei aller Hektik zeigt sich der scheinbar unaufhaltsame, perpetuum-mobile-artige Prozess als vom Komponisten kontrolliert. Die Schnelligkeit ist essentielles Charakteristikum dieses Schlusssatzes – Beethoven zeigt es, indem er mit rasanten Sechzehntelmotiven furios endet.

John Rutter wurde am 24. September 1945 in London geboren. Am Clare College in Cambridge absolvierte er sein Musikstudium und war dort von 1975 bis 1979 als Director of Music tätig. Im Jahr 1981 gründete er mit den "Cambridge Singers" einen professionellen Kammerchor, den er seither leitet. Neben seiner Komponistentätigkeit tritt Rutter heute verstärkt als Gastdozent an Universitäten und Gastdirigent in Erscheinung. Musikalisch kann J. Rutter der Postmoderne zugeordnet werden. Seine Werke sind in der europäischen Kadenzharmonik verankert. Eine vielschichtige Harmonik und Rhythmik, die auch Elemente des Jazz aufgreift, und ein großer melodischer Erfindungsreichtum geben Rutters Musik eine sehr persönliche und suggestive Kraft. Dabei werden auch textliche und melodische Zitate aus weit zurückliegenden Epochen auf überraschend eigenwillige Art eingearbeitet. John Rutter gilt gegenwärtig als einer der bedeutendsten Komponisten von Chor- und Kirchenmusik.

Rutters "Magnificat" von 1990 besteht aus sieben Sätzen und entspricht dem Magnificat, das zu den Grundtexten des Christentums gehört. Rutter nennt es "einen poetischen Erguss von Lobpreis, Freude und Gottvertrauen".

Rutters Arbeit an dem Magnificat begann erst Anfang 1990 und bescherte ihm, was angesichts des Termins der Uraufführung verständlich ist, "einige hektische Wochen". Als Textgrundlage für sein Werk diente ihm die als "Lobgesang der Maria" bekannte Textstelle aus dem Lukas-Evangelium (Kapitel 1, Vers 46-55), wie sie auch in der Liturgie der katholischen Kirche und im englischen Evensong verwendet wird. Er unterlegt seiner Musik den lateinischen Text, wobei er jedoch auch eine singbare englische Übersetzung liefert.

Rutter hegte schon längere Zeit den Wunsch, ein solches Werk in einem großen musikalischen Rahmen zu komponieren und hebt selbst aus den vielen Magnificat-Vertonungen vor allem die Komposition Johann Sebastian Bachs (BWV 243) hervor, die sich zum ersten Mal ausführlicher mit dem Text auseinandergesetzt habe. Jedoch war Rutter lange Zeit unsicher, wie er an den Text herangehen sollte. Der Einstieg gelang ihm dann, als er davon erfuhr, dass Marienfesttage in Spanien, Mexico oder Puerto-Rico mit Gesang, Tanz und Prozessionen in den Straßen gefeiert werden. Und obwohl er dieses Bild nicht bewusst vor Augen hatte, wie er heute sagt, war dies wohl die Assoziation, die seine ganze Arbeit begleitet hat und ihr den in vielen Teilen unverkennbaren Charme südländischen Temperaments verlieh.

War ihm die Orientierung an den Feierlichkeiten der Südländer auch unbewusst, so orientierte sich Rutter umso bewusster einmal mehr an den alten Meistern, hierbei vor allem an J. S. Bach. Dieser baute bereits 1723 weihnachtliche Einlagesätze in seine Komposition ein, die den biblischen Text unterbrachen, später jedoch wieder herausfielen.

Rutter folgte diesem Beispiel und unterbrach den Text seines Magnificat mit einem altenglischen Mariengedicht aus dem 15. Jahrhundert (2. Satz, "Of a Rose, a lovely Rose"), einem Mariengebete (7. Satz, "Sancta Maria") und einem Sanctus, gesungen auf den Gregorianischen Choral "Missa cum júbilo" (3. Satz).

Die Uraufführung dieses Werkes wurde von Rutter selbst geleitet. Sie fand am 26. Mai 1990 in der Carnegie Hall, New York statt.

>text<

I. Magnificat anima mea

Magnificat: anima mea Dominum.
 Et exultavit spiritus meus:
 in Deo salutari meo.
 Quia respexit
 humilitatem ancillae suae:
 ecce enim ex hoc beatam me dicent
 omnes generationes.

II. Of a rose, a lovely rose

Of a rose, a lovely rose,
 Of a rose is all my song.

Hearken to me, both old and young,
 How this rose began to spring;
 A fairer rose to mine liking
 In all this world ne know I none.

Five branches of that rose there been,
 The which be both fair an sheen;
 The rose is called Mary, heaven's queen.
 Out of her bosom a blossom sprang.

The first branch was of great honour:
 That blest marie should bear the flow'r;
 There came an angel from heaven's tower
 To break the devil's bond.

The second branch was great of might,
 That sprang upon Christmas night;
 The star shone over Bethlem bright,
 That man should see it both day and night.

The third branch did spring and spread;
 Three kinges then the branch gan led
 Unto Our Lady in her child-bed;
 Into Bethlem that branch sprang right.

>übersetzung<

I. Magnificat anima mea

Meine Seele preist die Größe des Herrn und
 mein Geist jubelt
 über Gott meinen Retter.
 Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd
 hat er geschaut.
 Siehe von nun an preisen mich selig
 alle Geschlechter.

II. Of a rose, a lovely rose

Von einer Rose, einer lieblichen Rose ,
 von einer Rose singe ich!

Hört zu, alt und Jung,
 wie diese Rose aufging,
 von der es auf der ganzen Welt
 keine schönere gibt.

Fünf schöne Zweige waren an der Rose,
 schön und edel gewachsen;
 Die Rose heißt Maria, Himmelskönigin
 aus ihrem Herzen entsprang eine Blüte.

Der erste Zweig war von großer Ehre:
 Dass Maria die Blume trüge;
 Ein Engel kam von den Türmen des Himmels,
 und brach des Teufels Ketten.

Der zweite Zweig kündete von großer Macht,
 die aufging in der heil'gen Nacht;
 der Stern schien über Bethlehem in heller Pracht,
 dass man ihn sah in Tag und Nacht.

Der dritte Zweig wuchs und wuchs
 und führte die drei heiligen drei Könige
 geradewegs zum Kindbett
 der Mutter Gottes nach Bethlehem.

>text<

The fourth branch it sprang to hell,
The devil's power for to fell:
That no soul therein should dwell,
The branch so blessedfully sprang.

The fifth branch it was so sweet,
It sprang to heav'n, both crop and root.
Therein to dwell and be our bote:
So blessedly it sprang.

Pray we to her with great honour,
She that bare the blessed flow'r,
To be our help and our succour,
And shield us from the fiendes bond.

Aus dem 15. Jahrhundert

III. Quia fecit mihi magna

Quia fecit mihi magna, qui potens est:
et sanctum nomen eius.

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.

IV. Et misericordia

Et misericordia eius, a progenie et progenies:
timentibus eum.

V. Fecit potentiam

Fecit potentiam in brachio suo:
dispersit superbos mente cordis sui.
Deposuit potentes de sede:
et exaltavit humiles.

>übersetzung<

Der vierte Zweig sprang in die Hölle,
dass er des Teufels macht dort fälle:
Dass keine Seele dort darben müsse,
so segensreich war seine Macht.

Der fünfte Zweig war so zart und sanft
Reckt sich gen Himmel mit Frucht und Wurzel
Um dort zu verweilen und für uns're Erlösung
Dafür wuchs er so segensreich.

Drum lasst uns die Königin verehren,
die diese gesegnete Blume trug,
um unsere Hilfe und Rettung zu erleben
und uns vor des bösen Feindes Ketten zu
schützen.

III. Quia fecit mihi magna

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan
und sein Name ist heilig.

Heilig, heilig, heilig
Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.
Erfüllt sind Himmel und Erde
von Deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

IV. Et misericordia

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle die ihn fürchten.

V. Fecit potentiam

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut die im Herzen voll Hochmut sind.
Er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.

>text<

VI. Esurientes

Esurientes implevit bonis:
 et divites dimisit inanes.
 Suscepit Israel puerum suum:
 recordatus misericordiae suae.
 Sicut locutus est ad patres nostros:
 Abraham, et semini eius in saecula.

VII. Gloria patri

Gloria Patri, et Filio,
 et Spiritui Sancto.

Sancta Maria, succurre miseris,
 iuva pusillanimes, refove flebiles:
 ora pro populo, interveni pro clero,
 intercede pro devoto femineo sexu:
 sentiant omnes tuum iuvamen,
 quicumque tuum sanctum implorant auxilium.
 Alleluja.

Sicut erat in principio, et nunc, et semper,
 et in saecula saeculorum. Amen.

>übersetzung<

VI. Esurientes

Die Hungernden füllt er mit Gütern
 und lässt die Reichen leer ausgehen.
 Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
 und denkt an sein Erbarmen,
 das er unseren Vätern verheißen hat:
 Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

VII. Gloria patri

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
 und dem Heiligen Geist.

Heilige Maria, hilf den Elenden,
 den Kleinmütigen, tröste die Trauernden:
 bitte für das Volk, unterstütze den Klerus,
 hilf allen gläubigen Frauen:
 mögen alle, die zu dir beten,
 deine Hilfe erfahren.
 Halleluja.

Wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit
 und in Ewigkeit. Amen.

Franz Hauser, langjähriger Freund Felix Mendelssohn Bartholdys, gab dem jungen Komponisten "ein kleines Büchlein mit Luther's Liedern" auf die Italienreise mit. Da "will ich viel componiren", schrieb Mendelssohn aus Mailand. In Rom besuchte er dann auch das Kloster, in dem der große Reformator während seines Rom-Aufenthaltes gewohnt hatte.

Die Begeisterung Mendelssohns für Luthers Texte spricht aus einem Brief vom 2.1.1831: "Wie da jedes Wort nach Musik ruft, wie jede Strophe ein anderes Stück ist, wie überall ein Fortschritt, eine Bewegung, ein Wachsen sich findet, das ist gar zu herrlich und ich komponiere hier mitten in Rom sehr flüssig daran." Am 28. Januar 1831 ist "Luthers Weihnachtslied ‚Vom Himmel hoch‘" – das ursprünglich nur aus fünf Nummern bestand – beendet. Welches Stück Mendelssohn noch ganz zum Schluss hinzufügte, ist unbekannt.

Die Choralkantaten sind zu einer Zeit entstanden, in der sich der 22-jährige Mendelssohn noch auf dem Weg zu seinen großen Oratorien befand und in der er sich intensiv mit barocken Choralbearbeitungen befasste. Seine "Bearbeitungen" protestantischer Choräle, deren umfangreichste die Kantate "Vom Himmel hoch" ist, sind also eine Frucht seiner historischen Bestrebungen. Es sind hochkomplexe frühe Gelegenheitswerke, die in vielfältiger Weise die Aus-

einandersetzung mit der barocken Kirchenmusik insbesondere Bachs erkennen lassen. Dennoch gelingt es ihm, einen ganz eigenen Ton zu finden. Für Mendelssohn waren sie die Vorstufe für die Wiederbelebung des Chorals in seinen großen Oratorien. Damit bereitete er gleichzeitig den Weg für "Romantiker" wie Brahms, Rheinberger und Reger, die sich später ebenfalls mit dieser althergebrachten Gattung der Kirchenmusik befassen sollten.

Unter den acht Choralkantaten, die Mendelssohn Bartholdy zwischen 1827 und 1832 schuf, bildet "Vom Himmel hoch, da komm ich her" den glanzvollen Höhepunkt. "Weihnachtslied" nennt Mendelssohn seine Kantate, die aufgrund ihrer Besetzung und der sechs Sätze die umfangreichste seiner Choralkantaten bildet. Der Aufbau der Komposition mit einem großdimensionierten, prächtigen Choralatz zu Beginn, zwei kontrastreichen innigen Arien, einem Arioso und einem prunkvollen Schlusschor unterstreicht die Sonderstellung dieser Kantate.

"Vom Himmel hoch" steht mit der üppigen Besetzung von fünfstimmigem Chor, Solo-Sopran, Solo-Bass, Bläusersatz mit Hörnern, Pauken und Trompeten in der Tradition der weihnachtlichen Festmusiken. Mendelssohns Strophenauswahl aus den insgesamt 15 Strophen der Lutherschen Dichtung zeigt die inhaltliche Konzentration auf das Wesentliche, Allgemeingültige.

>text<**I. Vom Himmel hoch**

(Chor)

Vom Himmel hoch, da komm ich her,
ich bring' euch gute neue Mär;
der guten Mär bring ich so viel,
davon ich sing'n und sagen will.

Euch ist ein Kindlein heut' geborn
von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein, so zart und fein,
das soll euer Freud und Wonne sein.

II. Es ist der Herr Christ, unser Gott

Arie (Bariton) (Choralstrophe 3/Anfang 4)

Es ist der Herr Christ, unser Gott,
der will euch führn aus aller Not.
Er will euer Heiland selber sein,
von allen Sünden machen rein.

Er bringt euch alle Seligkeit,
die Gott der Vater hat bereit.

III. Er bringt euch alle Seligkeit

Choral (Chor)

Er bringt euch alle Seligkeit,
die Gott der Vater hat bereit,
daß ihr mit uns im Himmelreich
sollt leben nun und ewiglich.

>übersetzung<**IV. Sei willkommen, du edler Gast**

Arie (Sopran)

Sei willekomm', du edler Gast!
Den Sünder nicht verschmähet hast,
und kommst ins Elend her zu mir,
wie soll ich immer danken dir?

Und wär' die Welt vielmal so weit,
von Edelstein und Gold bereit',
so wär sie doch dir viel zu klein,
zu sein ein enges Wiegelein.

V. Das also hat gefallen dir

Arioso (Bariton)

Das hat also gefallen dir,
die Wahrheit anzuzeigen mir.
Wie aller Welt Macht, Ehr' und Gut
vor dir nichts gilt, nichts hilft noch tut.

VI. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron

(Chor)

Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,
der uns schenkt seinen ein'gen Sohn;
des freuen sich der Engel Schar
und singen uns solch neues Jahr.

die sopranistin



Simone Brähler studierte bei H. Kordes und E. Wangler in Frankfurt am Main. Bereits während ihrer Ausbildung debütierte sie als Ännchen in Webers *Freischütz* und feierte Erfolge mit *Le nozze di Figaro* (Mozart) in der Partie der

Susanna. Weitere Rollen in *La serva padrona* (Serpina) von Pergolesi, *Orpheus und Euridike* (Euridike) von Gluck, *The Turn of the Screw* (Flora) von Britten und der Uraufführung des Singspiels *Erwin und Elmire* (Elmire) von André rundeten ihr Studium ab, das sie mit Auszeichnung beendete. Es folgten die Ausbildung zur Musik- und Gesangspädagogin sowie ein Stipendiatenjahr der Richard-Wagner-Stiftung.

Seit der Spielzeit 2003/2004 gehört Simone Brähler dem Ensemble des Staatstheaters Wiesbaden an. Dort sang sie u. a. Susanna (*Le nozze di Figaro*), Despina (*Così fan tutte*), Boulotte (*Ritter Blaubart*), Gretel (*Hänsel und Gretel*), Sophie (*Werther*), Papagena (*Zauberflöte*), Clorinda (*La Cenerentola*), Frasquita (*Carmen*), Ottilie (*Im Weißen Rössl*), Mi (*Land des Lächelns*).

Neben ihrer Tätigkeit am Staatstheater ist die Sopranistin eine gefragte Konzertsängerin. Zu ihrem Repertoire zählen u. a. *Elias und Lobgesang* (Mendelssohn Bartholdy), *Ein Deutsches Requiem* (Brahms), *Messias* (Händel), *Die Schöpfung* (Haydn), das *Weihnachtsoratorium* (J. S. Bach), *Requiem* (Mozart) und *Te Deum* (Dvořák).

Sie gastierte u. a. in der Alten Oper Frankfurt, dem HR- und WDR-Sendesaal, in Magdeburg und Bremen und arbeitete mit Dirigenten wie G. Albrecht, E. Joel, F. Ventura, S. Rouland, W. Schäfer, W. Toll und M. Schneider.

der bariton



John Holyoke wurde in Kalifornien (USA) geboren. Er absolvierte sein Studium am New England Conservatory of Music in Boston.

Der sängerische Schwerpunkt in Holyokes Arbeit lag zunächst auf Konzerten mit renommierten Ensembles wie Händel & Haydn Society, Boston Baroque und Boston Camerata.

Im Lauf seiner Karriere konzentrierte er sich mehr und mehr auf die Oper. Holyoke arbeitete zunächst mit der Opera Company of Boston, der Boston Lyric Opera, der Opera New England und später an Opernhäusern in weiteren Teilen der USA, z. B. Santa Fe und Cincinnati.

Seine Gesangskarriere führte ihn nach Europa, wo er seit 1996 lebt. Nach Stationen am Opernhaus Zürich und vielen freiberuflichen Tätigkeiten arbeitet er seit 1998 am Staatstheater Wiesbaden. Einige seiner letzten Rollen waren: Fiorillo (*Barbier von Sevilla*), Harry (*My Fair Lady*), Ceperanno (*Rigoletto*), Marvin (*Sweet Charity*) und Karl (*Der Vetter aus Dingsda*).

Daneben ist er auch häufiger als Solist in Konzerten im Rhein-Main-Gebiet zu hören. Höhepunkte waren das Weihnachts-Oratorium von Bach, Bach-Kantaten (56, 70, 140), das Dettinger Te Deum von Händel und Mozarts Krönungsmesse.

der dirigent



Jens-Uwe Schunk studierte Kirchenmusik in Frankfurt am Main. Daneben sammelte er wichtige Erfahrungen als Dirigent und Chorleiter. Zu seinem Repertoire gehören Messen für Chor und Orchester, u. a. von Mozart, Haydn, Bruckner, Gounod, sowie Werke von Bernstein, Rutter, Near und Barber.

Schunk setzte seine Studien mit einem Kapellmeisterstudium bei W.-D. Hauschild und P. Eötvös in Karlsruhe und einem Aufbaustudium im Fach Dirigieren, Schwerpunkt Opernrepertoire, in Saarbrücken bei T. Kamioka fort. Eötvös, international gefragter Komponist und Dirigent, ließ seine Dirigentenklasse an Konzertprojekten im In- und Ausland teilnehmen. Diese in Deutschland einzigartige Ausbildungsmethode führte zur Arbeit mit renommierten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, der Neuen Philharmonie Frankfurt und London BBC.

Seit 1999 leitet Jens-Uwe Schunk das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt und den Kirchenchor St. Martinus Hattersheim. In Kooperation mit dem Verein "beaux arts", der seit 1998 die Musikprojekte Schunks unterstützt, konnten große Konzertprogramme mit herausragendem Erfolg aufgeführt werden: *Elias*, *Lobgesang* und *2. Sinfonie* von Mendelssohn Bartholdy, *Händels Messias*, *Ein Deutsches Requiem* von Brahms sowie Mozarts *Große Messe in c-Moll*.

Die Frankfurter SingGemeinschaft leitet Jens-Uwe Schunk seit 2005. Die drei Ensembles konzertieren auch gemeinsam – 2006 mit dem *Requiem* von Rutter und dem *Te Deum* von Dvořák, 2007 mit Mozarts *Requiem*, 2008 mit Haydns *Schöpfung*, im Juni 2009 mit der *Carmina Burana* und im November 2009 mit dem *Weihnachtsoratorium*.

frankfurter singgemeinschaft

Die Frankfurter SingGemeinschaft hat sich im Lauf ihres 60-jährigen Bestehens im Frankfurter Raum einen Namen als leistungsfähiger Laienchor mit anspruchsvollen Konzertprojekten gemacht. Im Oktober 2005 hat Jens-Uwe Schunk die musikalische Arbeit mit dem Chor aufgenommen.

Das Repertoire umfasst neben Madrigalen und geistlichen Werken auch weltliche Kompositionen. In bis zu vier Konzerten pro Jahr führt die Frankfurter SingGemeinschaft Werke aus den verschiedensten musikalischen Epochen und Stilrichtungen auf – von Purcell über Bach, Bartók, Dvořák und Mendelssohn Bartholdy bis Bernstein, Rutter und Gershwin. Auch geistliche Literatur oder internationale Chormusik in der Weihnachtszeit gehört zum Repertoire.

Diese Auswahl dokumentiert die stilistische Bandbreite der Frankfurter SingGemeinschaft. Auch an größere Werke mit Solisten oder gemeinsam mit anderen Ensembles wagt sich der Chor heran. 2003 konzertierten die Frankfurter SingGemeinschaft und zwei weitere Chöre vier Mal mit Mozarts *Requiem*, das 2007 erneut mit dem Kirchenchor St. Martinus und dem Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt zu hören war.

Mit diesen beiden Ensembles verbindet den Chor seit 2005 eine enge Zusammenarbeit. Dadurch erweiterte sich in jüngster Zeit das Repertoire um Haydns *Schöpfung*, die *Chichester Psalms* von Bernstein, das *Requiem* von Rutter, Dvořáks *Te Deum*, Bachs *Weihnachtsoratorium*, Orffs *Carmina Burana* und *Die erste Walpurgisnacht* von Mendelssohn Bartholdy.

Derzeit hat der Chor rund 90 aktive Mitglieder, die sich wöchentlich zu Proben, Stimmbildung und einmal jährlich zu einem Probenwochenende treffen. Neue Stimmen – vor allem im Tenor und im Bass – sind immer herzlich willkommen.

kammerorchester collegium musicum frankfurt

Das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt gehört zu den profiliertesten Amateurorchestern Hessens. Horst Langkamm gründete es 1967 als Sinfonieorchester. Unter seiner Leitung wurden in den folgenden Jahren etliche Stücke zeitgenössischer Komponisten – wie G. Müller-Hornbach, Frank Michael u. a. – uraufgeführt.

Der Kontakt zu namhaften Solisten großer Orchester und Opern ermöglichte es dem Orchester, größere Werke wie das *5. Klavierkonzert* von Beethoven, Klavierkonzerte von Schumann, Grieg, Mozart sowie anspruchsvolle Werke für Bläser (sämtliche klassischen *Concertante Sinfonien*) darzubieten.

1995 übernahm Roland Böer die Leitung und formte das Orchester zu einem reinen Streicherapparat, der nun nach Bedarf die notwendigen Bläser engagiert. Unter Roland Böer, früher Solorepetitor und von 2002 bis 2008 Kapellmeister an der Frankfurter Oper sowie gefragter Dirigent im In- und Ausland, fanden Konzerte im Kurtheater Bad Nauheim und in der IHK/Börse Frankfurt sowie ein Gastspiel in Hamburg mit anschließender CD-Produktion statt.

Seit 1999 steht Jens-Uwe Schunk als dritter Dirigent dem Orchester als künstlerischer Leiter vor. Mit ihm und dem Kirchenchor St. Martinus Hattersheim fanden viel beachtete Aufführungen in Frankfurt am Main und Hattersheim statt, wie die *c-Moll-Messe* und das *Requiem* von Mozart, *Ein Deutsches Requiem* von Brahms, Händels *Messias* sowie Mendelssohn Bartholdys *Elias*. Auch sinfonisch wurden größere Werke zu Gehör gebracht, wie das *Violinkonzert* von Brahms sowie die *5.* und die *7. Sinfonie* von Beethoven und die *8. Sinfonie* von Dvořák.

Außerdem gastiert das Orchester regelmäßig mit großem Erfolg in Waldsassen, u. a. mit Werken von Poulenc, Tschaikowsky, Grieg, Elgar, J.S. Bach und Mozart.

kirchenchor st. martinus hattersheim

1912 gegründet, feiert der Kirchenchor St. Martinus Hattersheim 2012 sein 100-jähriges Bestehen. Die Hauptaufgabe des Chors liegt in der Mitgestaltung der Liturgie bei den großen Festen während des Kirchenjahrs. Außerdem richtet er Kirchenkonzerte in der Pfarrkirche St. Martinus aus und nimmt an Konzerten in und außerhalb von Hattersheim teil.

Zum Repertoire des Chors gehören Werke der alten Meister ebenso wie Chorliteratur zeitgenössischer Komponisten. Neben Messen und Motetten werden in den Gottesdiensten auch Lieder und Psalmen im Wechsel mit der Gemeinde gesungen.

Seit dem Jahr 2000 arbeitet der Chor mit dem Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt zusammen. Konzerthöhepunkte in dieser Zeit waren z. B. Mendelssohn Bartholdys *Elias* und *Lobgesang*, der *Messias* von Händel und Mozarts *Große Messe in c-Moll*.

2006 begann die Kooperation mit der Frankfurter SingGemeinschaft mit der drei Aufführung des *Psalms 42* von Mendelssohn Bartholdy und des *Te Deum* von Dvořák. Hinzu kamen in den folgenden Jahren unter anderem Mozarts *Requiem*, *Die Schöpfung* von Haydn, Bachs *Weihnachtsoratorium* sowie das *Deutsche Requiem* von Brahms.

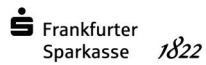
Höhepunkte im Chorleben sind Konzertreisen und Chorfahrten, die u. a. nach Rom, Südtirol, Ungarn, Augsburg, Regensburg, Münster und Magdeburg führten.

Der Chor hat zurzeit 60 aktive und über 125 passive Mitglieder und freut sich über jedes neue Mitglied. Auch passive Mitglieder sind herzlich willkommen, denn der Chor ist für die Bewältigung seiner vielfältigen Aufgaben auf fördernde Mitglieder angewiesen.

Mit diesem Konzert eröffnet der Chor sein Jubiläumsjahr. Beendet werden soll es im November 2012 mit der Aufführung von Mendelssohn Bartholdys Oratoriums *Elias*.

danksagung

Die beteiligten Ensembles bedanken sich bei all jenen, die durch ihre Sachspende und finanzielle Zuwendung, ihre ehrenamtliche Arbeit und Anzeigenfinanzierung die beiden Veranstaltungen unterstützt und möglich gemacht haben.



www.frankfurter-sparkasse.de

Kulturamt der Stadt Frankfurt
www.frankfurt.de

Unsere nächsten Konzerte:

Herbst 2012

Felix Mendelssohn Bartholdy – Elias

Sie singen oder spielen ein Instrument und haben Lust, bei abwechslungsreichen Programmen an reizvollen Aufführungsorten mitzumachen?

Dann rufen Sie uns an oder schauen Sie einfach bei einer Probe vorbei.

Die Probentermine finden Sie unter den Kontaktadressen.

Kontakte:



FRANKFURTER SINGGEMEINSCHAFT

1949 E.V.

Vorsitzende: Elisabeth Goergen **Email:** info@frankfurter-singgemeinschaft.de
Geschäftsstelle: Saalburgstraße 15, 60385 Frankfurt a. M., Tel. (069) 59673176
Internet-Homepage: www.frankfurter-singgemeinschaft.de
Spendenkonto: Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01, Kto. 605881
Probe: Mittwochs 19.45 Uhr, Gärtnerweg 60, Gemeindesaal St. Ignatius, Frankfurt

Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt

Kontakt: Michael und Christamaria Poßner **Email:** Michael.Possner@t-online.de
Adresse: Walter-Kolb-Straße 4, 60594 Frankfurt a. M., Tel. (069) 621954
Internet-Homepage: www.collegium-musicum-frankfurt.de
Probe: Sonntags 19.30 Uhr, Brückenstraße 7, Pfarrsaal Deutschorden, Frankfurt

Kirchenchor St. Martinus Hattersheim

Vorsitzender: Dr. Ulrich Göbel **Email:** ulrich-goebel@t-online.de
Adresse: Rathausstraße 14, 65795 Hattersheim a. M., Tel. (06190) 734 00
Internet-Homepage: www.chor-hattersheim.de
Probe: Freitags 20 Uhr, Erbsengasse 3, Gemeindezentrum St. Barbara, Hattersheim

Impressum:

Redaktion, Satz und grafische Gestaltung
Ute Krimmel

Titel
Ingrid Wendland

Druck
Schnelldruck Pollinger oHG

Anzeige Frankfurter Sparkasse